

CLUSTER

Nr.	CLUSTER	Mögliche Rahmenziele	Mögliche Ergebnisziele
1	Medizinische Versorgung (Mißhandlung, Missbrauch, Vernachlässigung, Krankenversicherungsschutz, ärztl. Behandlung)	„Verletzungen sind ärztlich dokumentiert und behandelt“ „Der Schutz vor körperlicher oder seelischer Misshandlung ist ab sofort sichergestellt.“ „Alle Vorsorgeuntersuchen sind im vorgeschriebenen Zeitraum wahrgenommen.“ „Ärztlich verordnete Medikamente wurden zuverlässig (nach ärztlicher Vorgabe) verabreicht.“ „Es besteht ein ausreichender Krankenversicherungsschutz für ...“	„Am 01.01.2016 ist das U-Heft gemäß den Empfehlungen auf aktuellem Stand.“ „...kann „Nein“ sagen und sich Hilfe holen.“
2	Körperliche Gesundheit (jg. Mensch) (Ernährung)	„Die körperliche Verfassung von ... lässt auf eine ausgewogene Ernährung schließen.“ „In der Familie herrscht ein gesundheitsbewusstes Ernährungsverhalten vor.“	„Es gibt täglich eine warme, aus frischen Lebensmitteln hergestellte, Mahlzeit.“ „Am 01.02.2016 existiert ein täglicher Plan für Essenszeiten und dieser wird eingehalten“
3	Hygiene (Waschen, sonstige Körperhygiene, Bekleidung, nach Alter, Bekleidung nach Alter)	„... hat ein gepflegtes Erscheinungsbild.“ „ Es gibt passende Kleidung für unterschiedliche Witterungsbedingungen.“	„Am 01.02.2016 ist ein wöchentlicher Körperpflegeplan erstellt und ... pflegt sich seinem Alter entsprechend.“ „...ist immer der Witterung entsprechend gekleidet.“ „Es befindet sich immer saubere Wechselwäsche in der Kindergartentasche von...“
4	Aufsicht	„...ist zuverlässig beaufsichtigt.“ „Der Schutz vor Gefährdungen scheint ausreichend.“	„ Für die Zeiten der Abwesenheit des/der Sorgeberechtigten ist die Aufsicht für ... altersentsprechend gewährleistet.“ „... hat Abwehrkonzepte in Gefahrensituationen zur Verfügung und wendet diese an.“
5	Obdach	„... verfügt über eine geeignete Schlafstelle.“	„...hat ein eigenes Bett.“ „Frau ... lebt mit ihrem Kind in einer Mutter-Kind- Einrichtung.“
6	Wirtschaftliche Situation	„ Die finanzielle Existenz ist gesichert.“	„ Frau ... hat einen unbefristeten Arbeitsvertrag.“ „Einkommen und Ausgaben stehen in einem ausgewogenen Verhältnis und sind transparent.“ „Es existiert ein Haushaltsplan und wird eingehalten.“
7	Wohnverhältnisse	„Die Wohnung ist sauber.“ „Die Familie lebt in einer Wohnung mit Rückzugsmöglichkeiten.“	„Es gibt einen Putzplan und dieser wird eingehalten.“ „Die Wohnung ist frei von Schimmel und

			Ungeziefern.“ „Familie ... bewohnt am 01.06.2016 eine Wohnung mit einem Eltern- und einem Kinderschlafzimmer sowie einem gemeinsamen Wohnzimmer.“
8	Gesundheitliche Verfassung der Eltern	„Die psychische Situation von Frau ... ist stabil.“ „Herr ... ist drogenfrei.“	„Frau ... nimmt einmal wöchentlich eine ambulante Therapie in Anspruch.“ „Herr ... hat ein Drogen- und Alkoholscreening durchgeführt und dieses weist Werte im Normalbereich auf.“
9	Erziehungsverhalten der Eltern	„Konflikte werden gewaltfrei gelöst.“ „Die Gefühle von ... werden von den Eltern akzeptiert.“	„Frau ... löst Konflikte mit ihrem Lebensgefährten ohne das Beisein ihrer Kinder gewaltfrei.“ „Herr ... schafft es, den Raum in einer Konfliktsituation den Raum für 10min zu verlassen und danach die Auseinandersetzung mit Worten zu klären.“ „... darf seine Gefühle benennen und wird von den Eltern unterstützt.“
10	Sozialverhalten	„...ist in seinem Freundeskreis beliebt.“ „...hält sich an Regeln und Grenzen.“ ”	„...ist in eine feste Gruppe außerhalb der Schule integriert.“ „...kennt die familiären Regeln und hält sich daran.“ „...löst Streitigkeiten in der Schule beherrscht und holt sich hierfür einen Streitschlichter zur Hilfe.“
11	Leistungsbereich	„...konzentriert sich während des Unterrichtes.“ „...geht täglich je nach Stundenplan zur Schule.“	„...hört pro Unterrichtsstunde 20 min zu und spricht nur nach Aufforderung.“ „...liest seiner Mutter täglich vor dem Schlafengehen 5 Seiten aus einem Märchenbuch vor.“ „In den Hauptfächern stehen auf dem Halbjahreszeugnis Noten zwischen 1 und 3.“
12	Selbständigkeit	„...verhält sich seinem Alter entsprechend.“ „...ist in den Putzplan der Familie altersentsprechend einbezogen.“ „...hat altersentsprechende Freiheiten.“	„...spielt mindestens dreimal wöchentlich eine Stunde mit einem in etwa gleichaltrigen Freund.“ „...verbringt täglich eine halbe Stunde vor dem Abendessen allein in seinem Zimmer.“ „...bringt täglich selbständig den Müll weg und räumt zweimal wöchentlich den Geschirrspüler aus.“ „Erhält wöchentlich 10€ Taschengeld und kann am Ende der Woche benennen wofür es

			ausgegeben wurde.“ „...übernachtet 1x monatlich bei einem den Eltern bekannten Freund oder hat einen Übernachtungsgast bei sich.“
13	Familiäre Beziehungen	„Eine einvernehmliche Sorgerechtsregelung wird erfolgreich praktiziert.“ „Die Eltern-Kind-Rollen werden eingehalten.“	„Allen Familienmitgliedern sind die Sorgerechtsverhältnisse klar und die Eltern klären ihre dazugehörigen Absprachen ohne die Kinder.“ „Es gibt einen geplanten wöchentlichen Familienrat bei welche alle Familienmitglieder ihre Anliegen und Bedürfnisse zu Ausdruck bringen, die Eltern aber die letzte Entscheidung treffen.“
14	Entwicklungsförderung	„Die Entwicklung von... wird von beiden Elternteilen altersgemäß gefördert.“ „Freizeit wird aktiv und kreativ gestaltet.“	„Es existiert ein Wochenfernsehplan, in welchem von den Eltern Kindersendungen bewusst ausgewählt und schließlich gemeinsam angesehen werden.“ „...macht täglich mindestens eine Stunde Hausaufgaben- oder Lernzeit wovon mindestens 15min ohne die Hilfe der Eltern verbracht werden.“ „Sonntags verbringt die gesamte Familie mindestens zwei Stunden gemeinsam außerhalb der Wohnung.“
15	Integration	„Die Familie nutzt das Wohnumfeld.“ „... ist in unterschiedliche Gruppen integriert.“	„...besucht die Spielgruppe „xxx“ regelmäßig mindestens 2x im Monat.“ „...darf an Schul- und Vereinsfesten teilnehmen und der Vater holt ...22.00 Uhr ab.“ „...kennt seine Nachbarn persönlich und weiß wo er sich im Notfall Hilfe holen kann.“
16	Seelisches Wohlbefinden (jg. Mensch)	„Der Verlust der Großmutter ist überwunden.“ „...überwindet Streßsituationen ohne Alkohol.“ „...ist psychisch gesund.“	„...kann über seine Erinnerung an die Oma sprechen.“ „...trinkt montags bis freitags ausschließlich alkoholfreie Getränke und am bei Feiern am Wochenende nur soviel, dass er allein den Heimweg bewältigt.“ „...nimmt einmal wöchentlich das Beratungsangebot der Gruppe „Scheidungskinder“ wahr.“ „...ist dreimal wöchentlich nachts trocken.“

Controlling geht davon aus, dass es für das Erreichen bzw. nicht Erreichen von Zielen Wirksamkeitsfaktoren gibt. In verschiedenen Studien konnte eine Reihe von Faktoren bestimmt werden, die eine hohe Effektivität begünstigen. Hier eine Auswahl dieser Wirkfaktoren:

- Kooperation: Als zentraler Wirkfaktor pädagogischer Arbeit zeigt sich die Kooperation von Eltern und/oder jungem Menschen. Gelingt diese aktive Mitarbeit im Rahmen der Hilfe, verbessert sich die Aussicht auf Erfolg erheblich – unterbleibt sie, ist ein Misserfolg der Hilfe hochwahrscheinlich. Eine notwendige, aber nicht hinreichende Voraussetzung ist die Partizipation von Eltern und jungem Menschen, die jedoch ergänzt werden muss um das stetige Bemühen, eine gelingende Hilfe zur Selbsthilfe zu schaffen.
- Ausgangslage: Die Erfolgsaussichten sind positiv, wenn es gelingt, möglichst frühzeitig auf einen Hilfebedarf zu reagieren. Mit zunehmendem Alter und einer ausgeprägteren, verfestigten Symptomatik wird die Wahrscheinlichkeit eines positiven Abschneidens hingegen reduziert.
- Vermeidung von Jugendhelfekarrieren: Je mehr Hilfen in Anspruch genommen wurden, desto höher ist die „Änderungsresistenz“ des jungen Menschen, d.h. desto geringer ist die zu erwartende Effektivität. Es gilt daher, die durchaus nicht unüblichen Jugendhelfekarrieren zu vermeiden, indem frühzeitig eine adäquate Hilfe gewährt wird.
- Sozialpädagogische Diagnostik: In Hinblick auf die Arbeit im Jugendamt erweist sich eine systematisierte sozialpädagogische Diagnostik als sinnvoll, wie sie z.B. mit den bayerischen Sozialpädagogischen Diagnose-Tabellen vorliegt. Das Nutzen einer einheitlichen Fachsprache ist zudem eine Grundlage zunehmender Transparenz.
- Indikation: Eine zentrale Aufgabe des Jugendamtes ist die sogenannte Zuweisungsqualität, also die Kunst, eine geeignete bzw. indizierte Hilfe auszuwählen. Effektstudien (EVAS, EST!, JES) zeigen, dass es den ASD-Fachkräften in immerhin der Hälfte der Fälle gelingt, die am ehesten geeignete Hilfe zu wählen. Dem stehen aber auch ca. 30% der Fälle gegenüber, bei denen eine nicht geeignete Hilfe gewählt wird – z.T. auch aus Kostengründen. Hier besteht in den nächsten Jahren noch Qualitätsentwicklungsbedarf, um das inzwischen vorliegende Wissen für die Praxis der Jugendämter nutzbar zu machen. Ein erfolgversprechender Weg sind die o.g. Diagnose-Tabellen, die zu einer verbesserten Indikation beitragen.
- Mitarbeiterqualifikation: Wird hier ein Minimalstandard unterschritten, steigt die Wahrscheinlichkeit für z.T. drastische Misserfolge an.
- Ressourcenorientierung: Eine stärkere Ressourcenorientierung im Jugendamt und in den Einrichtungen begünstigt die Effektivität wie auch die Nachhaltigkeit der erreichten Effekte. Die Hilfen, bei denen zumindest ein Hilfeplanziel die Förderung einer Ressource anstrebt, erreichen stärkere Effekte als Hilfen mit rein defizitorientierten Zielen.

Vor diesem Hintergrund kann für Fürstenfeldbruck von folgenden Wirkfaktoren ausgegangen werden:

- Kooperation – Einverständnis und Akzeptanz
- Kooperation – Klare Kommunikationsstrukturen
- Kooperation – Wertschätzung
- Passgenauigkeit – Maßnahmeart
- Passgenauigkeit – Methodik
- Passgenauigkeit – personell
- Passgenauigkeit – Setting
- Passgenauigkeit – Zielformulierung
- Ressourcen – fehlend
- Ressourcen – vorhanden
- Steuerung – externe Reize
- Jugendhilfekarriere – „Änderungsresistenz“

Mit den erarbeiteten Clustern und möglichen Wirkfaktoren sollten sich SachbearbeiterInnen des Sachbereiches 32-3 in der Hilfeplanung und der –fortschreibung gedanklich beschäftigen.

Nach der Erarbeitung der Ziele in der Hilfeplanung sollten diese Ziele Clustern zugeordnet werden. Im Rahmen der Hilfeplanfortschreibung wird eingeschätzt, ob diese entsprechenden Ziele erreicht, teilweise erreicht oder nicht erreicht wurden. Hier ist es aus Sicht des Controllings notwendig, die Frage nach dem „Warum“ zu stellen. Nur so gelingt Steuerung in einem Fall.